

PAULYS
REALENCYCLOPÄDIE
DER CLASSISCHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG
BEGONNEN VON GEORG WISSOWA

UNTER MITWIRKUNG
ZAHGREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM KROLL UND KARL MITTELHAUS

ZWEITE REIHE [R—Z]
FÜNFTER BAND

Taurisci bis Thesara



1934

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN STUTT GART

PAULYS
REALENCYCLOPÄDIE
DER CLASSISCHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG
BEGONNEN VON GEORG WISSOWA

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM KROLL UND KARL MITTELHAUS

ZWEITE REIHE
ZEHNTER HALBBAND

Thapsos bis Thesara



1934

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN STUTT GART

und war wirkliches Senatsmitglied in angesehener Stellung. Wenn wir in dem *πρώτος τῆς συγκλήτου βουλῆς* (so heißt z. B. im Chron. Pasch. 587, 15 Bonn. Aetius und 596, 17f. Aspar) eine echte Überlieferung sehen dürfen und darin nicht nur eine übertriebene Formulierung des Suidas sehen wollen, so muß T. ein hohes Amt, wohl das des Praefectus praetorio innegehabt haben. Damit könnte man das Proömion des Enkomion (v. 2—7) zusammenbringen, wo von der dauernden 10 Blüte des gemeinsamen Vaterlandes der Hellenen gesprochen wird und Gerstinger v. 2 ergänzt *ὄρα τῷ ἀρχαίῳ* oder *ὄρα κεν ἀρχαίῳ*. Das Archontat kann damit nicht gemeint sein, eher ein Amt, das alle Hellenen umfaßte (vgl. Graindor 474). Wohl aber könnte man an die illirische Praefectura denken. Wann T. Patricius geworden ist, ist unbekannt; denn einmal läßt sich nicht sicher sagen, ob er den Titel schon zur Abfassungszeit des Enkomion führte, und diese 20 selbst ist unsicher. Nimmt man Pamprepios als Verfasser an, so kann es wohl frühestens im J. 473, in dem dieser nach Athen kam (DeLatte 71. Graindor 474) und spätestens vor seinem Streit mit T. und seinem Wegzug im J. 475 verfaßt worden sein (vgl. auch Damaskios, Das Leben des Philosophen Isidoros, wiederhergestellt von Asmus Philos. Bibliothek 125, 1911).

8) Bischof von Synnada, nahm an dem Konzil 30 von Constantinopel im J. 536 teil nach Mansi VIII 878 D. 927 B. 938 A. 947 C. 950 C. 955 A ff. 958 B. 971 A. 978 A. 1143 B. [W. EnBlin.]

9) Aus Rhegion lebte nach der aus altionischer logographischer Tradition stammenden Nachricht des Tatian (p. 31, 16 Schwartz) zur Zeit des Königs Kambyses. Nach Schol. zu Dionys. Thrac. p. 164, 23 ist er der erste Vertreter derjenigen Grammatik, deren Gegenstand der ‚Hellenismus‘ ist. Da andererseits sein Werk als *περὶ Ὀμήρου* hand- 40 delnd zitiert wird (Schol. Hom. *B* zu *Y* 67), müssen wir die obige Stelle offenkundig in die Reihe derer einreihen, welche den ‚Hellenismus‘ mit dem Homerischen Sprachgebrauch gleichsetzten (Laqueur Hellenismus 1925, 25). T. ist also der erste grammatische Bearbeiter des Homer und wird daher auch im Schol. A zu A 381 für eine Lesart zitiert. Aber er begnügte sich nicht mit der sprachlichen Beobachtung, sondern gilt daneben als Begründer der allegorischen Homer- 50 interpretation. Fritz Wehrli (Zur Gesch. der allegorischen Deutung Homers im Altertum, Basler Diss. 1928, 91) rechnet mit der Möglichkeit, daß dem T. als dem ältesten der Homergrammatiker die Erfindung der Allegorie zugeschrieben wurde, weil die Grammatiker neben der gewöhnlichen Homererklärung auch die allegorische trieben. Aber gerade deshalb ist kein Grund, ihm diese Bedeutung abzustreiten, auch wenn der Bericht über seine Deutungen selbst stoisch in- 60 fiziert sein sollte (Wehrli 89). Möglicherweise ist T. zu der allegorischen Interpretation, durch welche er einen Einklang zwischen Homer und der neu aufgekommenen Naturphilosophie herstellen wollte, durch die Pythagoraeer veranlaßt worden. Diels Vorsokratiker 2³ p. 510f. Schmid-Stählin Gesch. d. griech. Literatur I 745.

10) Bekannt als Verfasser einer makedonischen Lokalgeschichte, welche Steph. Byz. meist *Μακεδονικά* nennt, während Phot. cod. 161, der berichtet, daß Sopatros in das 10. Buch seiner Eclogen Teile aus diesem Werke eingefügt hat, *Μακεδονικά πάτρια* zitiert; es sind also die altüberkommenen makedonischen Einrichtungen beschrieben, wie dies der Lokalchronik angemessen ist (vgl. o. Bd. XIII S. 1092ff.). Ein solches Werk darf nicht später als die Aufhebung des selbständigen makedonischen Reiches angesetzt werden (vgl. Jacoby Klio IX 93). Eine Bestätigung der Datierung bringt Parthen, Erot. 6, wo allerdings der Name erst durch eine recht wahrscheinliche Konjektur hereingebracht worden ist. Auch ist zu beachten, daß die bei T. frg. 11 vorliegende Tradition bei Strab. p. 330, 25. 27 wiederkehrt (Geffcken De Steph. Byz. capita duo., Diss. Gött. 1886 adn. 54), ohne daß man allerdings bei der Vielheit solcher Lokalchroniken und der Geschlossenheit ihrer Tradition mit Bestimmtheit eine Abhängigkeit in gerader Linie statuieren dürfte. Ob die einmal zitierte karische Lokalchronik demselben Manne angehört, ist bei der Häufigkeit des Namens ganz unsicher. Dagegen dürfte die aeginetische Lokalgeschichte eines Theagenes (so ist beidemal überliefert) mit unserem Autor nichts zu tun haben, dem man also mit Recht den Beinamen eines Makedoniers geben kann. Fragmente bei Müller FHG IV p. 509ff. [Richard Laqueur.]

11) Kyniker, Schüler des Peregrinus (s. d.), Lukian. de morte Peger. III 329, 5ff. (Jacobitz). Lukian (s. o. Bd. XIII S. 1726ff.) trifft den T. in Elis, wo er eine Predigt hält, in der er die Selbstverbrennung des Peregrinus verherrlicht. Auch das sibyllische Orakel, das zur Stiftung von Kult und Orakel für Peregrinus in Parium beitragen soll, soll T. in Umlauf gesetzt haben. Hieronymus, Chronik 204 (Helm), datiert den Tod des Peregrinus auf das J. 165 p. Chr.; für die Lebenszeit des T. ist also damit ein fester Terminus gegeben. T. stammte aus Patrae, Lukian. III 36. In der Gestalt des unbekanntem Antiredners macht ihn Lukian zur Zielscheibe seines Spottes und seiner heftigen Angriffe gegen den Kynismus. Er wirft ihm vor, daß seine Predigt leeres Geschrei, daß er allzu geschäftstüchtig sei und selbst keine Konsequenzen aus seiner Lehre ziehe. Weil er selbst eine Rolle spielen wolle, hätte er sich in Olympia als *δευτερογενανιστής* an der Entzündung des Scheiterhaufens für Peregrinus beteiligt. Aber schon Wieland, Lukian (Übers.) III 85ff., hatte darauf hingewiesen, daß gerade aus der Maßlosigkeit des Angriffs zu schließen sei, daß Lukian in der Person des T. nicht einen unbekanntem Kyniker, sondern einen Mann von einigem Einfluß hätte treffen wollen. Eine Stütze für diese Ansicht bietet eine Galenstelle, X 909 K. Galen berichtet hier in seiner Therapeutik in anderm Zusammenhang von dem Tode des T., der an einer Leberentzündung infolge der falschen Behandlung seines Arztes Attalos, eines Schülers des Soranus, gestorben sei. Hier wird T. als ein bekannter Kyniker dargestellt, der in dem von Apollodoros erbauten Gymnasium des Traian gelehrt habe. Sein Tod soll ganz den Forderungen der kynischen Lehre